

fenbar in den Anfängen; etwas problematisches, auch in mater. Hinsicht. Daher (um nichts reden zu müssen) fragt sie mich auch um nichts.) In einem sich sofort entwickelnden finanz. Gespräch erklärt sie wieder, daß sie mit 500 M. monatlich nicht auskommen könne – „wie bisher“, – und ist im Grunde indigniert, wie ich ihr erkläre, dass diese 500 eine Fiction seien und sie im ganzen heuer nicht 4.000, sondern das 2-3fache gebraucht. – Dann kommen Li.'s herein; Gespräch von mäßiger Herzlichkeit. Wir essen unten ohne O. –

– Dr. Li. nimmt später Lili zur Seite, wegen ihres lächerlichen Magerkeitswahns. – Mit O. über unser Züricher Rendezvous; ich schlage vor ein weniger theures Hotel als Eden au lac zu wählen; – sie darauf: „Ich müßte ja gar nicht dort bleiben, könnte dir Lili einfach ins Coupé bringen.“ – – – Ich bin erbittert bis zu phys. Herzschmerzen . . . Ihr Ton von völliger Unerträglichkeit; ihre Verstocktheit ärger als je. – Mit V. L. im Hinuntergehn über meine Unfähigkeit; es endlich dabei bewenden zu lassen; – sie findet (wie auch Fi.s ihr gegenüber), – es sollten auch die Begegnungen unterbleiben. Meine tiefe Bedrücktheit in ihrer Nähe und – Befreitheit sobald ich allein.

Abends in der Halle. Domino mit Dr. L. und V. L. –

21/8 Celerina. – Erwachen und Morgenstimmung wie in den schlimmen Zeiten . . . Schnee, Nebel, später wirds herrlich schön. L.s und ich mit dem Auto Pontresina; auf dem Weg Gisa mit Hajek; – wir fahren alle zusammen Maloja; – spazieren dort herum. Gisa irritirt wegen Vallos Urlaubsreise herüber; – er nimmt (Margot) Heli nicht mit, um Conflict zu vermeiden offenbar; – bleibt stumm gegenüber Gisa. – Zurück über St. Moritz (Einkäufe von Cigarren und Obst) nach Celerina. – Ich esse mit L.s und Hajeks. –

Nm. Packen. –

Abd. mit L.s nach St. Moritz und zurück.

N. d. N. zweistündiges Gespräch mit V. L., in der Halle, in den Gängen. Sie hat Angst vor der noch bevorstehenden 14täg. Reise. – Der üble Eindruck ihres Gatten von O.s neulichem Benehmen gegen mich. – Meine Scrupel, ob nicht doch irgend eine Schuld von meiner Seite – vielleicht hätte ich im Winter 21/22, als sie allein in Salzburg nach mir rief, – ihr die Hand bieten sollen – ? – Aber im Grunde glaub ich selbst nicht, dass wir uns je hätten wieder finden können. Das merkwürdige bleibt eher, dass ich so viele Jahre das Zusammenleben noch ertragen, – dass ich zur Zeit unsrer Scheidung eine Wiedervereinigung für möglich gehalten – ? – Nun hab ich, in allem Groll, ein quälendes Mitleid. – Ist alles das, doch noch (– oder wieder – ? oder